

Mord im Idyll

Speyerer Kriminacht des Dicke Luft Theaters und des Buchladens im voll besetzten Alten Stadtsaal – Anne Riebels Buch „Riesling pur“ im Fokus

VON ANDREA DÖLLE

Zur zehnten Speyerer Kriminacht am Samstag im voll besetzten Alten Stadtsaal haben das Dicke Luft Theater und der Speyerer Buchladen Pfälzisches serviert: „Riesling pur“ – der erste Krimi der in Landau geborenen Wahlberlinerin Anne Riebel. Er spielt in dem imaginären Südpfälzer Winzerdorf Rittersheim.

Ein Schwarz-Weiß-Film zu Beginn zeigt das endlose Rebenmeer, dazwischen die engen Gassen des kleinen Ortes, gesäumt von alten Winzerhäusern, Fassaden und Tore mit Reben geschmückt, ein Bilderbuchidyll der Pfälzer Lebensart. Moritz Erbach liefert dazu die Live-Filmmusik am Piano, und in die verträumten Klänge mischt sich ganz langsam etwas Bedrohliches. Hier wird später ein vermisster kleiner Junge von seinem Großvater am Bach gefunden werden, brutal ermordet und offenbar vorher missbraucht.

Aber zunächst hatte die Autorin Birgit Jaberg und Petra Fischer-Wolfert vom Rede und Antwort zu stehen. Seit 20 Jahren lebt sie nun in Berlin, das ihr zur Heimat geworden ist, auch wenn die Pfälzer Wurzeln tief reichen. Wie entstand die Idee zu dem Buch? „Ich habe schon immer gern geschrieben, aber eher Märchen und Geschichten. Die Anfangsszene dieses Buches habe ich nachts geträumt. Als ich sie dann niedergeschrieben habe, merkte ich: Das gibt kein Märchen, das wird ein Krimi. Ich plane so-



Im Gespräch über Ideen, Bücher und Pfälzer Wein (von links): Petra Fischer-Wolfert, Anne Riebel und Birgit Jaberg.

FOTO: LENZ

was ja nicht, das ploppt eher so hoch.“ Hat der Titel etwas mit ihrer Vergangenheit als Pfälzer Weinprinzessin zu tun? „Ich sehe mich als Genussmenschen und habe mich assoziativ von den Rebsorten anregen lassen. Mein neuer Krimi wird übrigens ‚Silvaner trocken‘ heißen.“

Nicht nur getrunken, auch ausgiebig pfälzisch gegessen wird in dem Krimi – und auch später bei den Spielszenen auf der Bühne, was so manchen Zuschaueremagen zum Knurren brachte. Die Autorin mag es heute nicht mehr so deftig, sie isst mittlerweile vegetarisch.

Auf der Bühne entfaltete sich, im Wechsel mit den Lesungen der Autorin, eine böse Geschichte mitten im Idyll: Kommissar Hubert Hartmann (Bernhard Friedmann) muss den Mord an dem kleinen Julian aufklären, den er seit der Geburt kennt, vor dem Hintergrund der Hetzpredigten des Pfarrers gegen die Homo-Ehe (herrlich heuchlerisch-zwielichtig: Norbert Franck). Unterstützt wird er dabei von seiner neuen jungen Kollegin aus Hannover, die über Pfälzer Dialekt und Schoppengläser staunt, und behindert von blasierten jungen Homosexuellen, die er vor dem Volkszorn schützen muss. Ein Geheimnis hat auch der zehnjährige Sven. War er Zeuge?

Wie es sich gehört, endete das Spiel, ohne den Täter zu verraten. Wer es wissen will, dem empfahl der filmische Abspann: „Fragen Sie jemanden, der das Buch gelesen hat, oder kaufen Sie es selber.“